

# Eine multimodale Analyse von Problemgesprächen unter jungen Erwachsenen über ihre Zukunft<sup>1</sup>

## Einleitung

Nach dem Platzen der sog. Seifenblasenökonomie zu Beginn der 1990er Jahre sowie aufgrund des starken Wirtschaftswettbewerbs im Rahmen der Globalisierung ist das System „Beruf-auf-Lebenszeit“ (*shūshin koyō*) oder das „Senioritätsprinzip“ bei der Beförderung (*nenkō joretsu*), was in Japan lange als selbstverständlich angenommen wurde, nicht mehr gewährleistet (Kumazawa 1997).

Gleichzeitig werden diese Beschäftigungsverhältnisse selbst in Frage gestellt, weil anstatt einer „modellhaften“ Laufbahn vielfältigere und individuelle Lebensstile an Bedeutung gewinnen (z.B. Nakamura 2005 in Bezug auf die Men's Lib-Bewegung). In dieser sich wandelnden Gesellschaft werden auch die prekären Arbeitsverhältnisse und die Hoffnungslosigkeit besonders von jungen Menschen<sup>2</sup> zum gesellschaftlichen Problem (Kukimoto 2011).

Die japanische Regierung und die regionalen Arbeitsvermittlungsstellen haben damit begonnen, diverse Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Eine Reihe von Studien, die die Ursachen der Schwierigkeiten des „Übergangs“ (transition) von der Schule bzw. Universität zur Arbeitswelt untersuchen, ist mittlerweile ebenfalls erschienen (z. B. Berichte von Rōdō Seisaku Kenkyū Keshū Kikō (JILPT) 2004, 2009, 2012).

---

<sup>1</sup> Die vorliegende Arbeit ist eine revidierte und ergänzte Fassung meines mündlichen Beitrags auf dem 15. Deutschsprachigen Japanologentag in Zürich im August 2012. Besonderer Dank gilt der Sektionsleiterin Linguistik und der Herausgeberin der Beiträge Frau Martina Ebi. Für aufschlussreiche Kommentare und das sorgfältige Korrekturlesen der früheren Fassung möchte ich mich bei Prof. Angelika Werner herzlich bedanken.

<sup>2</sup> Unter dem Begriff „junge Erwachsene“ werden in diesem Beitrag Menschen im Alter von ca. 18–24 Jahren verstanden, die entweder von der Schule oder von der Universität zur Arbeitswelt übergehen. Angemerkt sei jedoch, dass einige Studien in Japan dafür plädieren, diese Altersspanne von „jungen Menschen“ breiter zu definieren (etwa 18–35 Jahre), weil sich die Übergangphase zur Arbeitswelt immer weiter nach hinten verschiebt (hierzu z. B. JILPT 2004: 2).

Seit Anfang 2000 wird die Notwendigkeit von holistischen Studien betont, die nicht nur das Verhältnis zwischen Arbeitsmarkt und Schulausbildung thematisieren, sondern außerdem erfassen können, was für eine Rolle die Familienverhältnisse und das soziale Umfeld für die Schwierigkeiten des Übergangs spielen (JILPT 2004). In den aktuellen Studien wird ebenfalls auf die Bedeutung des sozialen Netzwerks hingewiesen: wie z. B. wer mit wem inwieweit über welche Probleme spricht. JILPT (2009, 2012) zufolge geben immer mehr junge Menschen an, dass sie niemanden haben, mit dem sie über ihre Zukunftssorgen reden können.

## Fokus der Analyse

Was dennoch in neueren soziologischen Studien fehlt, ist der Einblick in die Lebenswelt der jungen Erwachsenen, in der sie sich mit Freunden oder Familien tatsächlich über ihre Zukunftspläne austauschen. Für die jungen Leute ist es wichtig, ihre Zukunftssorgen u.a. mit Gleichaltrigen zu teilen, da sich diese mit ähnlichen Problemen auseinandersetzen. Hier sind jedoch gewisse Schwierigkeiten zu beobachten, wie diese jungen Erwachsenen ihre Probleme darstellen. Denn das Thema ist ernst und verlangt in den interaktionalen Prozessen eine gewisse „Entblößung“ gegenüber den anderen. Das Thema gilt in der Alltagskommunikation unter jungen Menschen oft als „*omoi*“ (zu ernst und die Stimmung verdüsternd) oder „uncool“. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden und dennoch mit Freunden über das Thema zu reden, gibt es bestimmte „Methoden“. Mit dem Begriff „Methode“ ist hier das im Bereich der Ethnomethodologie und der Gesprächsanalyse übliche Konzept der „Ethnomethode“ gemeint. Mit „Ethnomethoden“ sind verinnerlichtes Wissen und Erwartungshaltung zur Kommunikationspraxis gemeint, die man als Mitglied einer Gesellschaft im Rahmen seiner Sozialisation erworben hat und nach denen man sich auf der Handlungsebene orientiert (vgl. Garfinkel 1974, Deppermann 2007: 10–11).

Es geht in dieser Arbeit um die Herausarbeitung eben dieser Methoden von jungen Erwachsenen in ihrer Alltagspraxis, in der Pläne, Gedanken oder Gefühle bezüglich ihrer beruflichen, familiären oder gesellschaftlichen Zukunft manifestiert werden. Ich analysiere, wie die Rezipienten in der Interaktion die Darstellung der erörterten Zukunftssorgen aufnehmen, welche Schwierigkeiten beim gegenseitigen Austausch auftreten und, wie diese Schwierigkeiten überwunden werden (oder auch nicht).

Es ist wichtig anzumerken, dass wir es hier mit dem Aktivitätstyp „Problemgespräch“ (*troubles-talk*) zu tun haben, der bereits im Bereich der ethnomethodologischen Konversationsanalyse (CA) in unterschiedlichen Kontexten mit unterschiedlichen Problemtypen untersucht worden ist; wie z.B. Jefferson (1984, 1988) und Jefferson & Lee (1981). Jefferson (1988) stellt fest, dass bei einer Problemdarstellung und -behandlung ganz bestimmte Sequenzen zu finden sind. Sie müssen jedoch in der Praxis nicht immer vorhanden sein. Als „prototypische“ Struktur gibt Jefferson (1988) sechs Phasen mit untergeordneten Handlungen des Darstellers und des Rezipienten an (A–F):

- A. Annäherung (*approach*)
- B. Ankunft (*arrival*)
  - 1. Ankündigung des Problems (*announcement*)
  - 2. Antwort auf die Ankündigung (*announcement response*)
- C. Überbringung (*delivery*)
  - 1. Exposition (*exposition*)
  - 2. Anteilnahme (*affiliation*)
  - 3. Antwort auf die Anteilnahme (*affiliation response*)
- D. Aufarbeitung (*work-up*)
- E. Ankündigung eines Abschlusses (*close implicature*)
- F. Abschluss (*exit*)<sup>3</sup>

Zu diesen sechs Phasen ist noch nach Jefferson (1988: 440) folgendes anzumerken:

[T]he template ordering is more or less an artificial one. (...) [I]f the sequence is adequately characterized as occurring in a “disordered” fashion, then that disorder might be accountable, not in terms of the particularities of a given conversation, but as a matter of a problem or some rather general problem-types encountered or generated by troubles-talk.

Das heißt, dass eine Abweichung von dieser Sequenzordnung im Einzelnen erklärbar sein müsste, auch wenn die obige Reihenfolge eigentlich von „künstlicher“ Natur ist. Als Anhaltspunkt für eine vergleichende Studie zwischen unterschiedlichen Gesprächssituationen ist diese Erkenntnis von Bedeutung, weil die Eigenschaften der einzelnen Gesprächskonstellationen auf der Ebene der Sequenzordnung festgemacht werden können (s.u.).

<sup>3</sup> Nach Jefferson 1988: 418–441; Übertragungen vom Englischen ins Deutsche nach Petko 2004.

## Methode und Daten

Für die Datenanalyse wende ich folgende Methoden an:

- a. Gesprächsanalyse (vgl. z.B. Deppermann 2001);
- b. Interaktionale Linguistik (vgl. Selting und Couper-Kuhlen 2000);
- c. Multimodalitätsforschung (vgl. Schmitt 2007).

Auf diese Weise wird anhand der auf der Oberfläche der Interaktion beobachtbaren Phänomene rekonstruiert, wie Zukunftssorgen oder die Unsicherheit über die Zukunft für die Kommunikationspartner dargestellt und ob und wie sie als etwas „Greifbares“ von ihnen aufgenommen werden. Die Analyse ist als eine „detaillierte Sequenzanalyse einzelner Gesprächsausschnitte“ durch die Auseinandersetzung mit aufgenommenen Gesprächsdaten und deren Transkript zu verstehen (vgl. Deppermann 2001: 53).

Als Gesprächsanalysikerin kann ich nicht fragen, was im Kopf der einzelnen Sprecher vorgeht oder „diagnostizieren“, was sie momentan innerlich spüren. Wir experimentieren auch nicht mit einer „Kappe“ für die Messung des Stroms im Gehirn. Was wir fragen ist: Was wird in der Interaktion wie zum Ausdruck gebracht? Und: wie wird dies von Rezipienten aufgenommen? Wie wirkt diese rezipienten-seitige Aufnahme wiederum auf den nächsten Handlungsschritt der Interaktion?

Hierbei wird ebenfalls Multimodalität, d.h. die Koordination bzw. das Zusammenspiel von verbalen, vokalen / prosodischen und visuellen Elementen berücksichtigt (vgl. Deppermann und Schmitt 2007). Besonders für die Analyse der Affektivität hat sich die Methode der Multimodalitätsforschung bewährt (vgl. Selting 2011, 2012; Sugita 2012a). Aufgrund der genannten Methoden geht es um eine Studie im qualitativen Rahmen.

Die zentrale Methode der Datenerhebung ist die Gesprächsanalyse (Deppermann 2001). Gespräche unter Freunden / Bekannten werden mit drei unterschiedlich positionierten Videokameras und einem Tonaufnahmegerät aufgenommen.<sup>4</sup> Die Transkripte der aufgenommenen Gesprächsdaten werden mit entsprechender Software (ELAN<sup>5</sup>, praat<sup>6</sup> u.a.) zum Zweck der Analyse erstellt. Als Transkriptionskonvention wende ich GAT 2 (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 nach Selting u.a.

<sup>4</sup> Die Daten wurden im Rahmen des Exzellenzclusters „Languages of Emotion“ der Freien Universität Berlin (LoE 202) erhoben.

<sup>5</sup> <http://tla.mpi.nl/tools/tla-tools/elan/>

<sup>6</sup> <http://www.fon.hum.uva.nl/praat/>

2009) mit Varianten für Japanisch an (Transkriptionskonvention s. Ende dieses Beitrags).

Die Basis-Korpora bestehen aus japanischen und zum Vergleich auch deutschen sowie englischen face-to-face Gesprächsdaten, die z.Z. ca. 12 Stunden betragen. Die Teilnehmenden sind Studierende, junge Erwachsene im Übergang von der Schule zur Universität bzw. Arbeitswelt sowie junge Berufstätige im Alter zwischen 19 und 27 Jahren. Die Aufnahmeorte waren unterschiedlich: im Büro eines Dozenten an einer Universität, im Wohnzimmer eines Teilnehmers, im Proberaum von Musikbands o.ä. Die Namen sind alle anonymisiert. Das Einverständnis für eine Veröffentlichung in der vorliegenden Form liegt vor.

Zum weiteren Vergleich verwende ich zusätzlich Telefongespräche (Deutsch und Japanisch von ca. 20 Stunden Dauer). Es handelt sich um Aufnahmen oder Podcast-Dateien aus unterschiedlichen Radiosendungen mit sogenannten „warm-lines“: „Peer-ähnliche“ Laien (z.B. Moderatoren) beraten junge Leute. Sie werden in der vorliegenden Studie jedoch lediglich mittelbar relevant.

Im nächsten Kapitel wird ein kleiner Teil einer Gesprächsaufnahme unter Studentinnen an einer japanischen Universität näher analysiert. Damit die Ergebnisse der Analyse japanischer Daten anhand anderer vergleichbaren Daten überprüft werden können, werden außerdem Beispiele aus den deutschen Gesprächsdaten in Kapitel 6 präsentiert.

## Datenanalyse I

Bei den japanischen Datenausschnitten, die hier präsentiert werden, handelt es sich um ein Gespräch unter vier Germanistikstudentinnen am Ende ihres ersten Studienjahrs an einer japanischen Universität in der Region Kantō. Sie kennen einander, jedoch unterschiedlich gut. Sie sind zum Zeitpunkt der Gesprächsaufnahme 19 Jahre alt. Die Gesprächsteilnehmerinnen werden hier jeweils von links Mana, Yū, Aya und Misa genannt (Abb. 1). Im

Abb. 1: Aufnahmesituation „Ballett\_014“



gesamten Gespräch, das ca. eine Stunde dauert, tauschen sich die Studentinnen über verschiedene Themen aus, in denen es meistens um ihr Studium und gemeinsame Bekannte geht.

Mana lernt seit ihrer Kindheit klassisches Ballett, das sie beruflich ausüben will. Sie hat auch vor, während des Studiums für ein Jahr eine Ballettschule in Europa zu besuchen. Manas Problem, das im Gesprächsausschnitt letztendlich deutlich wird, besteht darin, dass sie sich unsicher fühlt bzw. daran zweifelt, dass Ballett wirklich ihr Zukunftsziel sein soll.

Der hier zu behandelnde Gesprächsteil dauert insgesamt ca. 1 Min. 30 Sek. In dem kurzen Gesprächsteil finden sich zahlreiche Phänomene, die einer Analyse wert sind. Ich werde mich jedoch nur auf bestimmte Sequenzen konzentrieren, um so auf die vorliegende Fragestellung unmittelbar eingehen zu können. Im Folgenden wird der Gesprächsausschnitt zum Zweck der Analyse in acht Teile geteilt. Hierbei werden die in Kapitel 2 vorgestellten sechs Phasen des Problemgesprächs nach Jefferson (1988) berücksichtigt. Teilweise werden die Zeilen, die für die Analyse nicht direkt relevant sind, weggelassen. In solchen Fällen wird die Weglassung jeweils ausdrücklich genannt. Sie ist aber auch am Umbruch der dreistelligen Zeilenangaben in den Transkripten erkennbar.

### Ankündigung des Problems (Phase B-1)

Zur Konstellation: Im Vorfeld betrachten die Studentinnen das Bücherregal des Dozenten, dem das Büro gehört, und vermuten anhand der zahlreichen Bücher im Regal, dass er sehr fleißig forscht (hier nicht gezeigt). Danach folgt eine Gesprächsflaute, wobei Manas Blick hin und her schweift. Interessant ist, wie nun Mana ihr Anliegen anspricht.

Wenn man in ein neues Thema einführt, setzt man i.d.R. bestimmte Methoden dafür ein, wie z. B. die Kopf- und Stimmrichtung, den Blickkontakt, die Handbewegung und / oder verbale (z.B. „*ano sã nan ka sã*“) und vokalische Mittel (z.B. Lautstärke), um somit die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf sich als neuer oder erneuter Sprecher zu lenken (Goodwin 1981, Sugita 2012b). Die Aufmerksamkeit der Rezipienten zu erlangen, ist also grundsätzlich eine Voraussetzung in der Interaktion, besonders bei der Einführung in ein neues Thema. Des Weiteren ist i.d.R. ein „Vorlauf“ im Gespräch zu beobachten, um ein Problem anzusprechen. Wie in Kapitel 2 vorgestellt, nennt Jefferson (1988) eine solche Phase „Annäherung“ (*approach*). Sie gibt ein mögliches „Szenario“ als

Sequenz an wie z.B.: Initiierung (*how's...?*) -> Problem-Andeutung (*oh, pretty good*) -> Antwort auf die Problem-Andeutung (*hmhm*) (Jefferson 1988: 420–424).

Im folgenden Beispiel fallen jedoch die Phase der Annäherung und der Versuch, die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf sich zu lenken, im Vorfeld komplett weg. Mana kündigt nach einer Gesprächsflaute ihr Problemgespräch abrupt an (Z. 14):

(1) Abrupte Ankündigung des Problems (Dky1Gs\_Ballett\_012\_016)

|             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 012         | ( (Mana: Blick schwebend: R-->M-->R-->L-->M, Mund leicht geöffnet) )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| 013         | (1.3)<br>  ((Mana: Blick nach unten, Mund weiterhin  leicht geöffnet) )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| → 014       | Mana  <<pp>>なんか> <<p>もつとちゃんと (-) いろいろやん<br> ないto ch<br> <<pp>> nanka> <<p> motto chanto (-) iroiro<br> yan.nai to ch<br>  <i>irgendwie denke ich in letzter Zeit, wenn  ich nicht eine ganze Menge Dinge besser  mache,</i><br>  ((Blick schweifend nach vorne und schräg  nach unten<br> 中途半端な人間になるなーと  最近よく思う;><br> chūtohanpa na ningen ni naru na: to<br> saikin yoku omou;<br> dann werde ich eine von denen, die nur<br> halbe Sachen machen<br> --> leicht nach oben in Ri Bücherregal)) |
| {00:10} 015 | ((Misa wendet den Blick zu Mana mit leicht<br> offenem Mund, die Halskette berührend))                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 016         | ((Yū hebt leicht den Blick))                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |

Manas Blick und Körper sind nach vorne gerichtet und der Blick schweift die ganze Zeit von unten nach oben (Abb. 1). Sie sagt: „Irgendwie denke ich in letzter Zeit: wenn ich nicht eine ganze Menge Dinge besser mache, dann werde ich eine von denen, die nur halbe Sachen machen“ (Z. 14). Ihre Stimme ist relativ leise. Am Anfang ist sie sogar nur undeutlich hörbar (<<pp>> >). Misa, die in Abb. 1 ganz rechts sitzt, wendet erst in der zweiten Hälfte der Äußerung von Mana in Z. 15 ihren Blick auf die Sprecherin. Daraus kann man schließen, dass das Thema im Moment des ersten Ansprechens vokal wie visuell als etwas Unangenehmes dargestellt wird. Wenn unter jungen Leuten das Thema Sorgen um die eigene Zukunft angesprochen wird, sind ähnliche Phänomene häufig zu beobachten (s. Abs. 6.1).

## Antwort auf die Ankündigung (Phase B-2)

Dass das plötzlich eingeführte „ernsthafte“ Thema für die Anwesenden nicht leicht zu behandeln ist, wird an ihren Reaktionen im folgenden Ausschnitt deutlich. Die Rezipientinnen reagieren nicht wirklich auf die Äußerung von Mana:

## (2) Reaktion auf das abrupt eingeführte Thema über die eigene Zukunft (Dky1Gs\_Ballett\_017\_027)

017 Mana | °h  
 | ((leicht nach oben auf Bücherregal gerichtet))  
 018 | ((Misa: nickt))  
 019 (-|-)  
 020 | ((Misa:Blick auf Bücherregal auf ihrer  
 |L Seite richtend))  
 021 Misa | <<p>っあ--- ->  
 | <<p>?a::: ->  
 | ((nickt leicht))  
 → 022 Mana ごめん-  
 gomen-  
 sorry  
 → 023 なんか重い話になっ<<:->> (ちゃった) °ha>  
 nanka omoi hanashi ni nat<<:->)chatta °ha>  
*ich habe jetzt ein heikles Thema angeschnitten °ha*  
 024 Aya [は [ははは  
 [ha [hahaha  
 {00:15} 025 Misa [いや [いやいやいやいや;  
 [iya [iya iya iya iya iya;  
 [nein [nein nein nein nein  
 026 Mana [ははは  
 [hahaha  
 027 °he

Nur Misa reagiert erst visuell (sie bewegt ihren Kopf in Richtung Mana in Z. 15, dann nickt sie in Z. 18) und dann verbal mit der leisen und intonatorisch flachen Rückmeldung „?a:::“, indem sie zudem leicht nickt, aber wegblickt (Z. 21). Dass dies eine interaktional problematische Behandlung des angesprochenen Themas für Mana ist, zeigt Mana, indem sie sich für die Ankündigung des ernsthaften Gesprächsthemas entschuldigt, das Thema als „*omoi*“ (zu ernsthaft) kennzeichnet und kurz lacht (Z. 22–23). Aya



| [<<pp> u:n;> ]  
 | [<<pp>tja:>]  
 | ((nickt))  
 038 Mana [なんかない ]かな;  
 [nan ka nai ]ka na;  
 [gibt's denn da nicht irgendwas?]

Diese unterstützende Reaktion von Misa veranlasst Mana, noch einmal das Problemgespräch zu eröffnen (Z. 33–35, Z. 38). Anders ausgedrückt: ohne Misas affiliative Rückmeldung wäre Mana die Weiterführung des Problemgesprächs weit schwerer gefallen.

### Erste Aufarbeitung des Problems (Phase D)

Manas Äußerungen in Z. 35 „*nanka kiwameta:i*“ (ich möchte gerne so richtig etwas tun) und in Z. 38 „*nanka nai ka na*“ (gibt's denn da nicht irgendwas?) in Beispiel (3) werden von Yū als Problemendarstellung interpretiert („Mana sucht etwas, was sie richtig tun kann“) und zum Anlass genommen, einen Lösungsvorschlag zu machen. Yū äußert, dass für Mana Ballett die geeignete Lösung sein könnte (Z. 40):

#### (4) Aufarbeitung des Problems 1 (Dky1Gs\_Ballett\_039\_050) Aushandlung einer Einführung in das Problemgespräch (Dky1Gs\_Ballett\_028\_038)

039 (-)  
 040 Yū バレー|じゃない,  
 barē |ja nai,  
 hast du nicht dein Ballett?  
 | ((Blick in Ri Mana))  
 041 Misa `うーん [やっぱり;  
 `u:n [yappari;  
 ja: [klar  
 042 Aya (そうだよ)  
 (sō da yo)  
 (ja, das stimmt.)  
 043 Mana [h° he°  
 044 Yū [うん  
 [un  
 [ja

{00:25} 045            [バレーの一頂点ですよ;  
                       [barē no: chōten desu yo;  
                       [*aber Topballerina!*

046 Misa            [やはり;  
                       [yahari;  
                       [*klar*

047 Aya             [(xxx)]

048 Misa             [(x) ]

049 Mana            [°hi]

050 Misa            うーん;  
                       u:n;  
                       *ja:*

Alle drei Rezipientinnen wissen, dass Mana bald wegen des Balletts ins Ausland gehen wird. Die anderen zwei Rezipientinnen gehen daher mit Yūs Lösungsvorschlag mit (Z. 41, 42, 46), während Mana nur mit leichtem Lachen reagiert (Z. 43, 49). Manas Formulierungen in Z. 35 und Z. 38 führen dazu, dass die Rezipientinnen auf den als Frage formulierten Wunsch in Z. 38 sofort die Antwort geben. Für Mana ist jedoch die Aufarbeitung des Problems an dieser Stelle zu früh, denn bis zu diesem Zeitpunkt ist Manas eigentliches Problem noch nicht angesprochen worden.

### Erste Exposition des Problems (Phase C-1)

Die deutlichen Verzögerungen von Manas Reaktionen auf den Lösungsvorschlag in Beispiel (4) und in Zeile 51 in Beispiel (5) projizieren eine nicht präferierte Handlung; hier: die Ablehnung des Lösungsvorschlags. Manas eigentliches Problem wird den Rezipienten erst später zugänglich gemacht:

#### (5) Ankündigung des Problems 2 (Dky1Gs\_Ballett\_051\_060)

051            (-)

052 Mana |でもさ    |なんかさ    それ |しかないの--  
           |demo sa |nanka sa sore |shika nai no:-  
           |*aber, irgendwie, habe ich nur das*  
           |((Blick nach vorne richtend, lächelnd))

053                            |((Misa Blick in Ri Mana))

054                                            |((Aya Blick in Ri Mana))

055            (-)

- 056 Mana なんだろう;  
nan darō;  
*wie soll ich sagen*
- {00:30} 057 | (---)
- 058 | ((Yū R Finger am Mund u Blick schräg nach  
| vorne fixiert))
- 059 Mana | なんかじぶんにはなんか踊りしかなくて気づいたらー;  
| nanka jibu:n ni wa nanka odori shika nakute  
| kizuitara:;  
| *ich habe gemerkt, dass ich irgendwie nur das Tanzen habe*
- 060 | ((Misa u Aya Blick weiterhin auf Mana))

Manas Blick ist nach vorne gerichtet; sie schaut also die Rezipienten nicht an. Ihre Stimme hat Manas normale Lautstärke. Die Formulierung in Z. 52 „*demo nanka sa*“ (aber irgendwie) projiziert nicht nur die Ablehnung des Vorschlags, sondern lenkt die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf das, was kommt. Mana offenbart, mit welchem Gedanken sie sich zurzeit beschäftigt: sie hat gemerkt, dass sie ausschließlich das Tanzen als Zukunftsziel hat und derzeit keine Alternative hat (Z. 52, 59). Misa und Aya schauen Mana an (Z. 53–54, 60). Yū berührt mit ihrer rechten Hand nachdenklich ihre Unterlippe (Z. 58). Verbal wie visuell kann man eine Veränderung der Interaktionsmodalität (in etwas „Ernstes“) deutlich feststellen.

## Zweite Aufarbeitung des Problems (Phase D)

Gegen das angegebene Problem argumentieren Misa und später noch Yū, dass auch der Dozent (auf dessen Bücher Misa in Z. 61 zeigt) nur einen bestimmten Themenbereich (und nicht mehrere) hat, auf den er spezialisiert ist (Zeile 61–63). Dies soll darauf hinweisen, dass das Ballett alleine für Mana schon ausreichen würde:

### (6) Methoden des interaktionalen Managements

#### (Dky1Gs\_Ballett\_060\_063)

- 061 Misa | <<h> いやでもそれ [って (だって) そうじゃない?>  
| <<h> iya demo sore[tte (datte) sō ja nai?>  
| *aber ist das hier nicht vielleicht auch so?*  
| ((L Zeigefinger auf das Bücherregal | zeigend))
- 062 Mana [でもー | さー;  
[demo: | sa:;  
[*trotzdem*

{00:35} | ((Blick auf Misa  
| richtend))

063 Yū (そ)れじゃん;  
(so)re jan;  
*bestimmt genauso*

Mit dem Argument in Z. 61 will Misa vermutlich Mana Mut machen. Damit spielt sie das Problem herunter. Das Herunterspielen des Problems kann man in Problemgesprächen häufig beobachten. Jedoch, wie auch Jefferson & Lee (1981) festgestellt haben, ist das Herunterspielen oder ein zu schneller Lösungsvorschlag i.d.R. eine nicht präferierte Reaktion der Problemrezipienten. Was im Problemgespräch im nicht institutionellen Alltag für denjenigen, der ein Problem thematisiert, wichtiger als die Aushandlung der Lösung, so Jefferson & Lee (1981: 416), ist, dass er das Problem an sich zunächst ausgiebig darstellen kann. Das heißt, dass für den Sprecher die Darstellung des Problems per se (Exposition) wichtiger als die Aufarbeitung des Problems ist.

## Zweite Exposition des Problems (Phase C-1)

In Beispiel (7) wird die Expositionsphase wiederholt:

### (7) Exposition des Problems 2: Methoden der Emotionsdarstellung (Dky1Gs\_Ballett\_069\_074)

{00:40} 069 Yū hehe<sup>°</sup> °h  
[hu:° ]

070 Mana | [<<:->>でもさ ]すっごいつらい—ts:つらいわけよ—;>  
| [<<:->>demo sa ]suggoi tsurai: ts tsurai wake  
|yo:;  
| [<<:->>und trotzdem ]es ist furchtbar schlimm  
| ((Blick weiterhin nach vorne, Hände gefaltet  
| auf dem Schoß))

071 |でき向いてる |かも |わからんしぎ—;  
|de sa muiteru |ka mo |wakaran shi sa:  
|und ob ich geeignet bin, das weiß ich nicht mal  
| ((wendet den Blick zu Misa,  
| dann Blickkontakt mit Aya))

072 | ((Aya Blick nach R zu Mana))

073 (-)

074 ((Mana: wendet den Blick ab))

Nach dem teilweise scherzhaften Gegenargument von Yū (hier nicht gezeigt) folgt kurz ein gemeinsames Lachen (Z. 69 ist der letzte Teil davon). In Z. 70 setzt sich Mana dem Herunterspielen des Problems durch die Rezipientinnen entgegen und benennt explizit ihre Emotion als „*tsurai*“ (schmerzlich) mit einer sogenannten „Extremformulierung“ (*extreme case formulation*) (Pomerantz 1986): „es ist schmerzlich“, und zwar „*sugoi*“ (< *sugoi*) (furchtbar).

Die explizite Benennung der Emotion mit einer Extremformulierung kommt oft zum Einsatz, um affiliative Reaktionen des Rezipienten zu elizitieren, wenn sie bis dahin fehlen (Selting 2012: 410). Diese Formulierung wird in unserem Beispiel notwendig, weil Manas Zukunftssorgen (zu schnell) heruntergespielt werden. Dies führt wie in (5) – (7) zu einer „inkongruenten“ Behandlung des Problems. Das heißt, dass Mana auf das Problem näher eingehen will, während die Rezipientinnen versuchen, sofort das Problem zu lösen.

## Abschluss (Phase F)

Die inkongruente Behandlung des Problems führt zu einer weiteren, der dritten Runde einer Exposition von Mana (hier nicht gezeigt). Die Rezipientinnen reagieren jedoch lediglich mit verzögerten Hörersignalen. Diese Reaktionen stuft Mana offensichtlich für die Weiterführung des Themas als schwierig ein, denn sie fasst das Problemgespräch scherzhaft zusammen und führt das Thema somit zur Abschlussphase, wie wir im folgenden Ausschnitt sehen:

### (8) Abschluss (Dky1Gs\_Ballett\_129\_137)

129            (--)  
 130 Mana | <<p> お>↑かしいでしょう,>  
           | <<p> o>↑kashii deshō,>  
           | *das ist komisch, oder?*  
           | ((Blick nach vorne, lächelnd))  
 {01:15} 131        (-)  
           132 Yū    ((hustet))  
           133 Mana | <<:-> 最近の悩み,>  
                   | <<:-> saikin no nayami,>  
                   | <<:-> (*das sind*) *meine momentanen Sorgen*>

|            |                                                                                  |
|------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Abb.2→ 134 | ((lächelnd, beide offene Hände mit der<br> Handfläche Rezipientinnen zugewandt)) |
| 135        | (.)                                                                              |
| 136 Misa   | あー [ (なるほど)                                                                      |
|            | a:: [ (naruhodo)                                                                 |
|            | hm:: [ (aha so)                                                                  |
| 137 Aya    | [あははは                                                                            |
|            | [ahahaha                                                                         |

Abb. 2: „Ballett\_133“



Nach einer kurzen Pause in Z. 129 spielt Mana ihr eigenes Problem lächelnd herunter: „*okashii deshō*“ (das ist komisch, oder?) (Z. 130). Einer weiteren kurzen Pause folgt die Zusammenfassung des Themas „*saikin no nayami*“ ((das sind) meine momentanen Sorgen) (Z. 133). Verbal stellt sich diese Zusammenfassung als ernsthaft dar. Jedoch wird sie visuell und vokal „scherzhaft“ dargestellt: Die Stimme ist eine sogenannte „*smile voice*“ (<<:->), und die Äußerung wird mit einem Lächeln und mit den beiden offenen Händen begleitet, deren Innenflächen den Rezipientinnen kokettierend entgegengehalten werden (Abb. 2). Ab Z. 137 folgend kehrt eine heitere Stimmung in das Gespräch zurück (Änderung der Interaktionsmodalität).

Nach diesem Ausschnitt dauert Manas Problemgespräch noch ca. zehn Sekunden, in denen noch einmal eine scherzhafte Lösung („einfach tanzen statt leiden“) gemeinsam ausgetauscht und gelacht wird. Letztendlich wird der Fokus des Problems verschoben. Mana wechselt dann abrupt das Thema (hier nicht gezeigt)<sup>7</sup>. Nach meinen bisherigen Untersuchungen wird das Thema häufig abrupt gewechselt, wenn sich die Bearbeitung des Problems als inkongruent herausstellt, d.h. die Erwartungen desjenigen, der sein Problem vorstellt, bezüglich der Behandlung des Problems nicht erfüllt werden.

<sup>7</sup> Vgl. Jefferson (1984) “moving out of a troubles-talk”.

## Zwischenfazit

Als Zwischenfazit der obigen Datenanalyse können folgende Phänomene festgehalten werden:

- i. Das Thema „Zukunftssorgen“ wird abrupt und mit vokalen und visuellen Mitteln eingeführt, die sonst nicht eingesetzt werden, um die Aufmerksamkeit von Rezipienten zu erlangen (Beispiel 1).
- ii. Die Mitte des Gesprächs ist durch eine Interaktionsmodalität charakterisiert, die die Zukunftsplanung und die Einschätzung als „ernst“ markiert. Im Übergang wird für den Wechsel der Modalität eine gewisse „Pufferzone“ notwendig. Hierfür findet ein Austausch als Reaktion auf die abrupte Ankündigung des Problemgesprächs auf der metakommunikativen Ebene statt (Beispiel 2).
- iii. Die wiederkehrenden Exposition- und Aufarbeitungsphasen zeigen, dass die Aushandlung des Problems inkongruent verläuft (Beispiel 4-7). Dies kann vorkommen, wenn die Rezipienten des Problems zu früh Lösungen vorschlagen, ohne dass vorher eine ausreichende Exposition des Problems stattgefunden hat (Beispiel 4), oder wenn das Problem von den Rezipienten heruntergespielt wird (Beispiel 6).

In verschiedenen Daten, die ich hier nicht behandeln konnte, wird oft, wenn ein Problem (z.B. Zukunftssorgen) präsentiert wird, unmittelbar versucht, eine Lösung vorzuschlagen oder die Problemhaftigkeit herunterzuspielen. Dies gilt nicht nur für japanische Daten. Ähnliche Ergebnisse legt Pudlinski (2002) vor, wenn er Beratungsgespräche durch kommunale Laienhelfer am Telefon („warm-lines“) in den USA und untersucht. Er fand heraus, dass die Berater oft den Eindruck gewinnen, dass die Anrufer nicht anrufen, um das Problem zu lösen, sondern um das Problem darzustellen bzw. darüber mit jemandem zu sprechen. Lösungsvorschläge werden nämlich auch dort oft nicht angenommen. Das heißt, dass die Phase der Exposition den wichtigsten Bestandteil des Problemgesprächs im Alltag ausmachen könnte, wenn es sich nicht um professionelle Beratungsgespräche handelt (vgl. Jefferson & Lee 1981).

- iv. Beim Abschluss des Problemgesprächs sind scherzhafte Bemerkungen zu beobachten, welche die Wichtigkeit des Themas herunterspielen, um das ganze Gespräch als „nicht ernst“ einzurahmen und um das Gespräch in die „übliche“ Interaktionsmodalität zurückzuholen (Beispiel 8).

## Datenanalyse II

Im Folgenden möchte ich die im obigen Zwischenfazit genannten Phänomene anhand der deutschen Daten noch einmal überprüfen. Dies geschieht mit dem Ziel, in näherer Zukunft Gespräche unter Jugendlichen über ihre Zukunft in Japan differenzierter analysieren zu können. Um den oben angeführten Punkt (iii) genauer zu überprüfen, müssen allerdings mehrere Dateien vergleichend analysiert werden, was im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist<sup>8</sup>. Es geht daher hier bei Punkt (iii) darum zu zeigen, dass es auch Fälle gibt, in denen die Phase „Exposition“ nicht wiederholt wird.

Die deutschen Beispiele sind Ausschnitte aus einem Gespräch unter Freunden, die aus dem Berlin / Brandenburger Raum stammen: von links werden sie Clara (Cla), Christian (Chr) und Raphael (Rap) genannt (Abb. 3). Die Aufnahme fand in einem Proberaum statt, in dem einer der Teilnehmer mit seiner Musikband übt. Das gesamte Gespräch von ca. einer Stunde Dauer ist durch eine lockere und teilweise auch heitere Stimmung charakterisiert, da die Gesprächsteilnehmer sich näher kennen und häufig zusammentreffen. Sie waren zur Zeit der Aufnahme 19-20 Jahre alt und mit der Schulausbildung fast oder bereits fertig. Sie waren gerade in einer Phase, in der sie Entscheidungen über ihre Zukunft treffen müssen.

Abb. 3: Aufnahmesituation „Studium\_019“



<sup>8</sup> Vgl. jedoch Jefferson & Lee (1981: 405ff.). Im Bereich der Analyse von Alltagserzählungen mit Affektdarstellung gibt es einige Studien, die Wiederholungen oder Expansionen der Erzählung auf die fehlende Affiliation von Rezipienten zurückführen (z.B. Selting 2010: 255-266, 2012: 404-410).

## Überprüfung: Zwischenfazit (i)

Zur Konstellation: Im Vorfeld sprechen Raphael (ganz rechts) und Christian (in der Mitte) über die Aufnahme (hier nicht gezeigt), während sich Clara (ganz links) eine Blumenkette anschaut, die an der Wand hängt. Christian schaut dann auch in Richtung der Blumenkette und redet kurz mit Clara darüber. In dem Moment führt Raphael „unerwartet“ das Thema „Zukunftsplan“ ins Gespräch ein (Z. 13–19), während die anderen beiden noch das „Kettchen“ betrachten (Abb. 3).

### (9) Abrupte Ankündigung des Problems

(LoE\_VG\_06\_Zukunftsplan\_Rap\_012\_020)

```

012      (-)
→ 013 Rap <<flüsternd> ick [muss och> ]
014 Cla                               [i !JA!;  ]
015      (.)
→ 016 Rap <<p> ick muss [mir           ] OCH mal->
017 Cla                               [<<click>tsch>]
018      (-- )
→ 019 Rap überlegen wo_ich stuDIE[re eigen(tlich)]
020 Cla                               [diese           ha]WAii kettchen;
```

Dass Clara in Z. 14, 17 und 20 weiterhin das „Kettchen“ betrachtet und darüber spricht, und dass sich Christians Blick auch auf die Kette richtet, zeigt, dass sie die Äußerung von Raphael nicht wirklich wahrgenommen haben. Raphael spricht abrupt und flüsternd vor sich hin. Es ist nicht die Art und Weise, die man sonst feststellen kann, wenn man ein neues Thema eröffnet. Dies zeigt, wie wir bereits in Beispiel (1) gesehen haben, dass die Eröffnung des Themas „Zukunftsplan“ im Alltagsgespräch für junge Leute schwierig ist.

## Überprüfung: Zwischenfazit (ii)

In direkt anschließenden Beispiel (10) beobachten wir eine andere Art der Reaktion der Rezipienten und des Problemerzählers, die mit der entsprechenden Stelle im japanischen Beispiel (2) verglichen werden kann. Jedoch ist auch hier eine heitere metakommunikative Interaktion festzustellen, wodurch die Weiterführung des ersten Themas zunächst einmal unterbrochen wird:

(10) Reaktion auf das abrupt eingeführte Thema über die Zukunft  
(LoE\_VG\_06\_Zukunftsplan\_Rap\_021\_028).

```
{22:25} 021 Chr <<lachend> (wo du stu h°)> he° he°
          022 <<cresc, steigend> aha° ha° ha°>
          023 <<gepresst, :-)> GEIL;>

          024 Rap [(nein) WIRKlich; ]
          025 Chr [°haa
→ 026 <<all, p> MUSS] ich mir noch überlegen>
          <<nuschelnd> wo_ich> <<p> stuDIere->
          027 ehe°
          028 Rap [´nEee WIRK[lich;
```

Am Ende der Zeile 20 in Beispiel (10) nimmt Christian Raphaels Themeneinführung wahr und wendet sich ihm zu. Christian bezeichnet die Äußerung von Raphael lachend „geil“ (Z. 21–23). Raphael reagiert darauf mit der Äußerung, dass seine Aussage ernst zu nehmen ist (Z. 24). Christian karikiert weiter in heiterer Stimmung die Sprechweise von Raphael: er macht die Art und Weise von Raphaels Problemdarstellung prosodisch (schnell, teilweise nuschelnd, aber in ähnlichem Tonhöhenverlauf<sup>9</sup>) wie visuell übertrieben (leicht nach vorne gebeugt, den Blick schräg nach unten gerichtet) nach. Christian macht sich über die Art und Weise, wie Raphael abrupt ein wichtiges Thema einführte, lustig. Raphael wiederholt daraufhin, dass seine Ankündigung des Problemgesprächs „ernst“ ist (Z. 28).

Die heitere Stimmung auf Grund der metakommunikativen Kommentare sowie des Lachens wird entweder von der Erzählerin des Problems wie in Beispiel (2) oder vom Rezipienten wie in Beispiel (10) initiiert. Sie hält zunächst einmal die Weiterführung des Problemgesprächs auf. Diese Verzögerung weist darauf hin, dass es für die Gesprächsteilnehmer nicht einfach ist, nach dem abrupt angekündigten Thema direkt zu einer anderen Interaktionsmodalität zu wechseln, um auf das ernste Thema einzusteigen.

<sup>9</sup> Vgl. Couper-Kuhlen 2006 [1996] „mimicry“.

## Überprüfung: Zwischenfazit (iii)

Während Clara in Beispiel (11) wegen Christians Karikatur in Z. 26–27 mitlacht (Z. 30), wiederholt Raphael noch einmal sein Anliegen: Er weiß, was er studieren will (aber noch nicht wo) (Z. 31). Christian fragt nun mit ernster Miene, was Raphael studieren will (Z. 33). Mit dieser Frage gibt Christian nun Raphael die Chance, das Problemgespräch fortzusetzen:

### (11) Exposition (LoE\_VG\_06\_Zukunftsplan\_Rap\_028\_043).

```

029 Chr [huhu
030 Cla          [ʔehe[hehehehehe
→ 031 Rap          [<<h>(ick weeß ja ick weeß) ja wat
          stu[dieren;]
{22:30} 032 Chr          [ʰe
→ 033          WAT] denn;
034          (--)
035 Rap na kommunikaTIONswissenschaften;
036          (.)

→ 037 Cla na kAnnste doch [im INternet      nach]gucken wo du
          [machen kannst;
→ 038 Chr          [wat MACHT man damIt;]
039 Rap [<<all> wat man damit macht?>
{22:35} 040          (.)
041 Chr `hm_hm,
042          (.)
043 Rap kAnnste: MARketing machen oder (werbe)pläne erstel-
          len un so_n kra:m;

```

In Z. 35 antwortet Raphael, was er studieren will. Darauf reagieren die zwei Rezipienten unterschiedlich. Clara macht einen Lösungsvorschlag: Raphael solle im Internet nachschauen, wo er studieren könne (Z. 37). Christian stellt eine Nachfrage, was man mit dem Fach „Kommunikationswissenschaft“, das Raphael studieren will, beruflich machen kann (Z. 38; teilweise überlappend mit Claras Äußerung in Z. 37). Interessant ist, dass Raphael Christians Frage beantwortet, aber in keinem Wort auf Claras Vorschlag eingeht.

Vermutlich hat dies einen Grund: Der Lösungsvorschlag von Clara kommt zu früh. Raphael hat, wie im weiteren Verlauf des Gesprächs herausstellt, bereits in Erfahrung gebracht, wo man das Fach studieren kann (hier nicht gezeigt). Er kommt nämlich später darauf zu sprechen, dass er zwar gerne an einer bestimmten Universität studieren möchte, aber dass er

z.Z. nicht weiß, wie er sein Studium finanzieren soll. Das Problem liegt also nicht darin, dass Raphael wirklich nicht weiß, wo er studieren soll, wie Clara es verstand (siehe aber Z. 13, 16 und 18 in Beispiel 9). Die fragmentarische Darstellung des Problems, die wir auch in den japanischen Beispielen festgestellt haben (Beispiel 1, 3, 5), stellt sich für die Rezipienten als eine Herausforderung dar. Vor allem haben die Äußerungen in der Ankündigung des Problems oft nur die Funktion einer „Initialzündung“, mit der man auf das eigentliche Problem zu sprechen kommen will. Die Gesprächsteilnehmer werden mit dieser Ankündigung „abgeprüft“, ob sie die Rolle eines interessierten Problemrezipienten übernehmen wollen.

Sequenziell relevant ist also nicht der Lösungsvorschlag, sondern es sind dies das Nachfragen oder affiliative Äußerungen / Hörersignale (Phase B-2). Christians kurze Nachfragen helfen Raphael, sein eigentliches Anliegen näher zu beschreiben und dieses den Freunden zu erklären. Es ist nicht nötig, das Problem vor Ort zu lösen. Anders als die Beispiele in Kapitel 4 kommt es hier nicht zur Wiederholung der Exposition, was darauf hinweist, dass diese Phase interaktiv kongruent behandelt worden ist.

### Überprüfung: Zwischenfazit (iv)

Der Wechsel der Interaktionsmodalität zum Abschluss, den wir in Beispiel (8) feststellen konnten, ist auch in den deutschen Daten zu beobachten.

#### (12) Abschluss (LoE\_VG\_06\_Zukunftsplan\_Rap\_093\_099)

```
093      (---)
094 Rap <<all> aber erst mal muss ich> ZI:vi machen;
095      °h
```

```
096      [(lass ich mir lange) <<f> HAAre wÄchsen->
097 Chr [(<<p>(xx)>
```

```
{23:15} 098 Rap ehe° he° he°
099      °h
```

Nachdem sich herausstellt, dass das finanzielle Problem für das Studium zunächst ungelöst bleiben muss (hier nicht gezeigt), beobachten wir in Zeile 93 eine Pause, die eine Beendigung des Themas projiziert. Daraufhin sagt Raphael, dass er, bevor er sich endgültig entscheidet, wo er studieren wird, zunächst einmal den Zivildienst ableisten muss (Z. 94).

Dann macht er eine scherzhafte Bemerkung wie in Z. 96 und lacht (Z. 98). Wir finden also hier auch die Einrahmung des ernsthaften Problemgesprächs in die „übliche“ Interaktionsmodalität.

## Fazit

Sowohl anhand der japanischen als auch der deutschen Daten habe ich einige Methoden aufgezeigt, mit denen die Schwierigkeiten überwunden werden, das Thema „Zukunftsplan“ im Alltagsgespräch unter jungen Erwachsenen anzusprechen. Ebenfalls sind Methoden für den Wechsel von Interaktionsmodalitäten (heiter → ernst → heiter) in beiden Daten aufgezeigt worden. Das Einzige, was vorsichtig als spezifisch für japanische Daten im Vergleich zu den deutschen Daten formuliert werden kann, ist, dass sich die Erzählerin des Problems selbst für das „ernsthafte Thema“ entschuldigt (Beispiel 2) und dass die Weiterführung dieses Themas komplett den Rezipientinnen überlassen wird (Beispiel 3). Diese Phänomene legen die Annahme nahe, dass im untersuchten Problembereich eventuell die eigenen Zukunftssorgen nicht ausreichend ausgesprochen werden und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Problem deshalb nicht wirklich stattfindet. Eine weitere Analyse anhand größerer Datenmengen ist jedoch notwendig, um diese Annahme zu überprüfen.

Angesichts der Tatsache, dass immer mehr junge Leute in Japan angeben, dass sie niemanden haben, mit dem sie über ihre Zukunftssorgen sprechen könnten (JILPT 2009, 2012), ist es m.E. wichtig zu untersuchen, welche Bedingungen / Umstände notwendig sind, um die jungen Erwachsenen zu animieren, freier und intensiver über ihre eigene oder auch über die gesellschaftliche Zukunft zu reden. In privaten Alltagsgesprächen ist oft festzustellen, dass ein Problem fragmentarisch und Stück für Stück präsentiert wird, nicht zusammenhängend und kompakt. Das heißt, dass in diesen Fällen die interaktive Aushandlung der Themeneinführung und der Problemexposition eine bedeutende Rolle spielen. Neben psychologischen und soziologischen Untersuchungen kann m.E. die Gesprächsanalyse der konkreten Alltagskommunikation von jungen Erwachsenen Erkenntnisse liefern, die dazu beitragen können, einen aktiveren Austausch unter jungen Erwachsenen über die eigene Zukunft zu fördern.

## Transkriptionskonvention

Tab. 1: Transkriptionssymbole nach Selting et al. 2009\*

|             |                                                                    |
|-------------|--------------------------------------------------------------------|
| Symbole     |                                                                    |
| (.)         | Mikropause unter 0,2 Sek. Dauer                                    |
| (-)         | Pause zwischen 0,2–0,5 Sek. Dauer                                  |
| (--)        | Pause zwischen 0,5–0,8 Sek. Dauer                                  |
| (---)       | Pause zwischen 0,8–1,0 Sek. Dauer                                  |
| (1.5)       | gemessene Pause von ca. 1,5 Sek. Dauer                             |
| ( )         | unverständlich                                                     |
| [ ]         | Überlappung                                                        |
| [ ]         |                                                                    |
| :, ::, :::  | Dehnung (Länge relative)                                           |
| ?           | Glottalverschluss                                                  |
| °h/h°       | Ein-/Ausatmen                                                      |
| =           | schneller Anschluss                                                |
| ˈhe::       | Intonation: steigend                                               |
| ?           | Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrase:<br>hoch steigend   |
| ,           | Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrase:<br>mittel steigend |
| ;           | Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrase:<br>mittel fallend  |
| .           | Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrase:<br>tief fallend    |
| -           | Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrase:<br>gleichbleibend  |
| ICH         | Fokusakzent (nur im Deutschen)                                     |
| Ich         | Nebenakzent (nur im Deutschen)                                     |
| ! !         | Extraakzent                                                        |
| <<all>      | allegro, schnell                                                   |
| <<h>        | hohes Tonhöhenregister                                             |
| <<f>        | forte, laut                                                        |
| <<p>        | piano, leise                                                       |
| <<pp>       | pianissimo, sehr leise                                             |
| <<cresc>    | crescendo, lauter werdend                                          |
| <<:-)>      | „smile voice“                                                      |
| ↑           | kleinere Tonhöhen sprünge nach oben                                |
| ↑↑          | größere Tonhöhen sprünge nach oben                                 |
| verbal      | gleichzeitig vorkommende verbale und visuelle Handlungen           |
| ((visuell)) |                                                                    |
| L, R        | links, rechts                                                      |

\* Aus technischen Gründen können jedoch in der Zeile der deutschen Übersetzung (in Transkripten kursiv dargestellt) von japanischen Äußerungen nicht alle Merkmale berücksichtigt werden. Außerdem werden in der deutschen Übersetzung das Fragezeichen und das Komma als übliche Zeichensetzung verwendet, um das Verständnis zu erleichtern.

## Literatur

- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2006 [1996]): „The prosody of repetition: On quoting and mimicry“. In: Elizabeth Couper-Kuhlen / Selting, Margret (Hg.). *Prosody in Conversation: Interactional Studies*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 366–405.
- Deppermann, Arnulf (2001): *Gespräche analysieren*. Opladen: Leske+Büdderich.
- Deppermann, Arnulf (2007): *Grammatik und Semantik aus gesprächsanalytischer Sicht*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Deppermann, Arnulf / Schmitt, Reinhold (2007): „Koordination“: Zur Begründung eines neuen Forschungsgegenstandes. In: Schmitt, Reinhold (Hg.). *Koordination: Analyse zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, S. 15–54.
- Garfinkel, Harold (1974): „On the origin of the term ‘Ethnomethodology’“. In: Turner, Roy (Hg.). *Ethnomethodology*. Harmondsworth, Middlesex; Penguin Education, S. 15–18.
- Goodwin, Charles (1981): *Conversational Organization: Interaction between Speakers and Hearers*. New York: Academic Press.
- Jefferson, Gail (1984): „On stepwise transition from talk about a trouble to inappropriately next-positioned matters“. In: J. Maxwell Atkinson / Heritage, John (Hg.). *Structures of Social Action: Studies in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 191–224.
- Jefferson, Gail (1988): „On the sequential organization of troubles-talk in ordinary conversation“. In: *Social Problems* 35(4), S. 418–440.
- Jefferson, Gail / Lee, John R.E. (1981): „The rejection of advice: managing the problematic convergence of a ‘troubles-telling’ and a ‘service encounter’“. In: *Journal of Pragmatics* 5: S. 399–422.
- Japan Institute for Labour Policy and Training, The (JILPT). (2004): *Ikō no kiki ni aru wakamono no jitsuzō: Mugyō, furitā no wakamono e no intabyū chōsa (Chūkan Hōkoku)* (Junge Erwachsene mit Schwierigkeiten in der Übergangszeit: Interviews mit jungen Erwachsenen ohne Arbeit oder mit prekärer Beschäftigung (Zwischenbericht)). JILPT Bericht Nr. 6.
- Japan Institute for Labour Policy and Training, The (JILPT) (2009): *Chihō no wakamono no shūgyō kōdō to ikō katei* (Beschäftigungsverhalten und der Übergangsprozess junger Leute in ländlichen Gebieten). JILPT Bericht Nr. 108.
- Japan Institute for Labour Policy and Training, The (JILPT) (2012): *Daitoshi no wakamono no shūgyō kōdō to ishiki no tenkai* (Der Wandel des Beschäftigungsverhaltens und -bewusstseins junger Leute in Großstädten). JILPT Bericht Nr. 148.
- Kukimoto, Shingo (2011): „Fuan no naka no wakamono to shigoto“ (Unsichere Zukunft: Junge Erwachsene und Beschäftigung). In: *Nihon Rōdō Kenkyū Zasshi* (The Japanese Journal of Labour Studies) No. 612, S. 16–28.
- Kumazawa, Makoto (1997): *Nōryoku shugi to kigyō shakai* (Leistungsprinzip und Unternehmensgesellschaft). Tokyo: Iwanami.
- Nakamura, Akira (2005): *Dansei no ikikata saikō: Menzu ribu kara no teishō* (Die Lebensweise der Männer überdenken: Anregungen aus der Männerbewegung). Kyoto: Sekai Shisōsha.
- Petko, Dominik (2004): *Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der Sozialpädagogischen Familienhilfe*. Göttingen: Cuvillier.
- Pomerantz, Anita (1986): „Extreme case formulations: A way of legitimizing claims“. In: *Human Studies* 9 (2/3), S. 219–229.

- Pudlinski, Christopher (2002): „Accepting and rejecting advice as competent peers: caller dilemmas on a warm line“. In: *Discourse Studies* 4, S. 481–500.
- Schmitt, Reinhold. Hg. (2007): *Koordination: Analyse zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr.
- Selting, Margret (2010): „Affectivity in conversational storytelling: An analysis of displays of anger or indignation in complaint stories“. In: *Pragmatics* 20 (2), S. 229–277.
- Selting, Margret (2012): „Complaint stories and subsequent complaint stories with affect displays“. In: *Journal of Pragmatics* 44 (4), S. 387–415.
- Selting, Margret et al. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“. In: *OZS/Gesprächsforschung* 10, S. 353–402. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de>
- Selting, Margret / Couper-Kuhlen, Elizabeth (2000): „Argumente für die Entwicklung einer ‚Interaktionalen Linguistik‘“. In: *OZS/Gesprächsforschung* 1, S. 76–95. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de>
- Stivers, Tanya (2008): „Stance, alignment, and affiliation during storytelling: when nodding is a token of affiliation“. In: *Research on Language and Social Interaction* 41 (1), S. 31–57.
- Sugita, Yuko (2012a): „Minimal affect uptake in a pre-climax position of conversational ‘scary’ stories“. In: *Journal of Pragmatics* 44 (10), S. 1273–1289.
- Sugita, Yuko (2012b): „ ‚Personen-leere‘ Konstruktionen mit visuellen Referenten im Japanischen: Person, Zeigegestik und Informationsverarbeitung“. In: Angelika Redder, Akio Ogawa und Shinichi Kameyama (Hg.). *Unpersönliche Konstruktionen: Prädikatsformen funktional und sprachübergreifend betrachtet*. München: iudicium, S. 79–102.